

# Literacy im Kindergarten

KiTa-Fachtext von Annegret Kieschnick | Eine Zusammenfassung

Wer eigene Kinder hat, kann sich bestimmt noch an deren erste Bilder/Kritzeleien erinnern. Das strahlende Gesicht meiner Tochter, als sie das erste Mal ihren Namen und Mama und Papa „geschrieben“ hatte, sehe ich noch genau vor mir. Mehr als zwanzig Jahre ist das her. Ich wusste damals noch nicht, dass sich im angloamerikanischen Raum ein eigener Forschungszweig mit diesen ersten Erfahrungen von Sprache und Schrift befasst und dass der Fachbegriff hierfür (emergent) „literacy“ heißt.

In ihrem Fachtext thematisiert Annegret Kieschnick (Erziehungswissenschaftlerin an der Freien Universität Berlin und seit 2011 Referentin für Pädagogik und Qualitätsentwicklung bei der FRÖBEL Bildung und Erziehung GmbH) die literacy-Entwicklung von Kindern im Kindergarten. Dabei betont sie, dass es nicht darum gehe, bereits im Kindergarten den Kindern Lesen und Schreiben beizubringen. Besonders aber für Kinder aus Elternhäusern mit wenig schriftlichen Vorbildern, komme dem Kindergarten die Aufgabe zu, diesen literacy-Prozess anzuregen und zu unterstützen. Wie das gelingen kann und welche ganz konkreten Bedingungen gegeben sein müssen, erläutert die Autorin auf anschauliche und gut nachvollziehbare Weise.

## Begriffsdefinition:

Unter dem Begriff (emergent) literacy werden allgemein das Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen beschrieben, welche der Ent-

wicklung des konventionellen Lesens und Schreibens vorausgehen. Dabei handelt sich bei der Aneignung von literacy-Kompetenz um einen Prozess, in dessen Verlauf das Kind versteht, was Sprache bedeutet und auch, dass Buchstaben als abstrakte Symbole eine Bedeutung und Funktion besitzen und zur Kommunikation genutzt werden.

## Förderung von literacy-Kompetenzen:

Zu den wichtigsten Komponenten zählen dabei die mündliche Sprachfähigkeit von Kindern und ganz entscheidend Erfahrungen im Umgang mit Schrift.

Kinder bekommen ihre ersten Zugänge zu Kommunikation über mündliche Sprache. Für eine erfolgreiche Sprachentwicklung sind Interaktionspartner wichtig, die feinfühlig auf die Kommunikation von Kindern reagieren und eine sprachlich anregende Umgebung anbieten.

Es wundert daher nicht, dass das Vorlesen eine der effektivsten Möglichkeiten zur Förderung der mündlichen Sprache darstellt. Dabei spielt es zunächst einmal keine Rolle, ob diese Vorlesesituationen in Kleingruppen, dialogisch oder in größeren Gruppen von Kindern stattfinden. Dass hier dem Kindergarten eine besonders wichtige Rolle zukommt, wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, dass ein Kind aus gebildeten Familien im Schnitt 1700 Vorlesestunden erlebt hat, wenn es in die Schule kommt, ein Kind aus bildungsfernen Schichten 30.

## Schriftkultur im Kindergarten:

Studien belegen, wie sich vielfältige literacy-Erfahrungen im Vorschulalter langfristig auf die Sprachkompetenz und die Fähigkeiten im Lesen und Schreiben auswirken. Tietze und Kolleg\_innen konnten für den frühpädagogischen Bereich in Deutschland einen Zusammenhang von pädagogischer Qualität im Kindergarten und der Sprachentwicklung am Ende der Kindergartenzeit nachweisen (vgl. Tietze et al. 2005).

Die Autorin zählt vielfältige Möglichkeiten auf, literacy-Aktivitäten in den pädagogischen Alltag zu integrieren. Neben der klassischen Schreibcke im Kindergarten – ausgestattet mit den verschiedensten Materialien, die zum Schreiben einladen (verschiedene Stifte; verschiedenes Papier; Briefumschläge in verschiedenen Formen und Farben; Lineal; Locher; alte Schreibmaschine...) und der

Bücher- und Lesecke ( in einem ruhigen Teil gelegen soll sie so ausgestattet sein, dass die Kinder sich hier wohlfühlen und den Großteil der Bücher selbständig erreichen können) zählt sie u.a. auf die Beschriftung von Garderoben, Türen, Spielzeugkisten, die Bereitstellung von Buchstabenmaterial...

Neben diesen räumlichen Bedingungen ist es, so Annegret Kieschnick, vor allem die aktive Auseinandersetzung mit Schrift, die Kinder in ihrer literacy-Entwicklung unterstützt. Neben dem Vorlesen von Büchern nennt die Autorin die Bedeutsamkeit der pädagogischen Fachkraft beim Anleiten von Rollenspielen und den vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten bei den ersten Schreibversuchen (z.B. durch Buchstabenstempel; das Formen von Buchstaben aus Knetmasse; die Nutzung von Ausstechformen für Plätzchen; das Schreiben von Buchstaben in Sand oder mit Hilfe eines Stockes auf den Waldboden...).

Eine wesentliche Rolle kommt den pädagogischen Fachkräften als schreibende Vorbilder zu. Dabei können alltägliche Aufgaben zur Thematisierung von Schrift (z.B. dass Kinder beobachten wie ein Aushang für die Eltern angefertigt wird) genauso genutzt werden, wie Vereinbarungen mit den Kindern (z.B. „Morgen-Mittwoch- darf Klara den Tischspruch vor dem Mittagessen sagen.“). Kinder erfahren so auch die besondere Bedeutung von Verbindlichkeit des geschriebenen Wortes.

In ihrer Zusammenfassung betont Annegret Kieschnick (und spricht mir damit aus der Seele), dass Schreiben und Lesen Schlüsselqualifikationen bleiben, auch wenn das Schreiben mit Zettel und Stift vor dem Hintergrund der Digitalisierung weniger werden wird. ■



Anna Haßdenteufel

Die Studie kann unter [https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT\\_Kieschnick\\_Literacy\\_2016.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Kieschnick_Literacy_2016.pdf) heruntergeladen werden.

Foto: Anna Haßdenteufel

